

*** Steglitz.** Am Sonntag, den 4. März waren es 75 Jahre, als unser Ort, damals noch ein kleines Dörfchen, vom Kampesgetümmel zwischen den aus Berlin ausziehenden Franzosen und den sie verfolgenden Kosaken wiederhergestellt. Die Franzosen verloren dabei über 400 Mann an Todten und Gefangenen. Tags vorher rüsteten sich die in Berlin hausenden Franzosen zum Abzuge, sie verließen am 4. März vor Tagesanbruch die Stadt und besetzten zum Halleschen Thor hinaus. Während dies auf der Südseite der Stadt geschah, drang auf der Nordseite russische leichte Kavallerie unter General Tschernitschew gegen das Draniendurger Thor. Die Kosaken ebneten mit Haden und Schaufeln augenblicklich die von den Franzosen errichteten Erdaufläufe und Gräben und um 6 Uhr fand der Einzug der Russen in Berlin statt. Der das 18. Kosakenregiment befehligende Major Graf von Wuslin Puschnin hatte zum Zeichen seiner friedlichen Gesinnungen gegen die Bürger seine gesammte Mannschaft die preussische Nationalkolonade anstecken lassen und so traten sie mit dem Rufe: „Es lebe König Friedrich Wilhelm der Dritte!“ in die Stadt. Jener Ruf wurde von dem Volke mit dem Rufe: „Hoch lebe Kaiser Alexander!“ erwidert. Die siegreichen russischen Truppen stürzten ohne Zeitverlust den abziehenden Franzosen nach und erreichten die letzten Bataillone derselben noch innerhalb des Halleschen Thores. Diese gaben auf dem großen Plage, dem Hundtheile, auf die eindringenden Kosaken Feuer, es blieben mehrere Todte und Verwundete, russischerseits wurden auch mehrere Gefangene gemacht. Die Russen verfolgten sodann auf mehreren Straßen den Feind und wiederholten ihre Angriffe namentlich bei Schöneberg und Steglitz. Tags darauf wurde von den russischen Truppen ein feierliches Dankfest in Berlin abgehalten.

Das geplante Straßenbahnunternehmen — die Verbindung unseres Ortes mit Schöneberg — soll nach dem St. A. ins Stocken gerathen sein. Die betr. Arbeiter sollten in diesem Frühjahr ausgeführt werden. Ob das Projekt überhaupt zu Stande kommt, dürfte sich demnächst zeigen, wenn die Aufbesserungsarbeiten an der Chaussee beginnen, da mit denselben zugleich der geplante Bahnbau erfolgen sollte.

*** Tempelhof.** Die Kaserne des Garde-Train-Bataillons befand sich am Freitag in Wassergrage. Eine der Leitungsröhren von dem Kesselbrennen nach dem unter dem Dach befindlichen Bassin war durch den Frost geplatzt und während die Wasserpumpe in Betrieb gesetzt war, brach plötzlich ein armdicker Wasserstrahl aus dem Erdboden hervor. Glücklicherweise wurde die schadhafte Stelle bald gefunden und so konnte allen üblen Folgen nach rechtzeitig vorgebeugt werden.

*** Nizdorf.** In dem Grundbesitzer-Verein hier selbst beschloß die am Donnerstag Abend abgehaltene Versammlung, an den Abgeordneten Lobren, der sich in der Debatte der Verathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Ueberweisung polizeilicher Befugnisse in den Kreisen Teltow, Niederbarnim und Charlottenburg der Vororte Berlins so warm angenommen und namentlich die gegen Nizdorf vorgebrachten Beschuldigungen widerlegt hat, ein Dankschreiben zu richten. Ferner wurde beschlossen, dem Landtage eine Petition zugehen zu lassen, in welcher gebeten wird, die Annahme des Gesetzentwurfs, und die Kosten den Kreisen aufzuerlegen, abzulehnen und gleichzeitig eine Einverleibung Nizdorfs in den Stadtkreis Berlin erwägen zu wollen. Mit der Aufassung dieser Schriftstücke wurde der Vorstand des Vereins beauftragt. Herr Rechtsanwält Warkner sprach sein Bedauern darüber aus, daß der Abgeordnete Cremer, welcher den Kreis Teltow im Landtage vertritt, sich nicht der Vororte angenommen und die gegen Nizdorf vorgebrachten Beschuldigungen mit keinem Worte widerlegt hat, da hier von einer Verbrecherkolonie von 120 Verbrechern, wie Geh. Rath Dr. Bitter angegeben, weder den Einwohnern, noch der Behörde irgend etwas bekannt ist.

*** Coepenick.** In der Dahme extrant am Sonnabend ein Arbeiter, welcher für seine Arbeitgeberin aus dem Flusse einen Eimer Wasser holen sollte. Troßdem sofortige Rettung bei der Hand war, blieb jeder Wiederbelebungsversuch erfolglos.

*** Wittentwale.** Bei dem am 10. Februar hier selbst stattgehabten Concerte vom Festen der Errichtung eines Kriegerdenkmals hier selbst sind 187 Mark 85 Pf. eingenommen. Die gesammte in der Kreisparlase eingelegte Summe beträgt jetzt 341 Mk. 25 Pf.

Zwei Monstre schinken hatte der Fleischermeister Hinniger im Wewes'schen Gasthause ausgelegt. Dieselben wogen zusammen nahezu an 100 Pfund.

Im **Serenaer** Samstag durchwachte Berlin das Gerücht, der Kaiser habe sich nach San Remo begeben. Veranlassung dazu gab das Fehlen der kaiserlichen Standarte auf dem Palais, welche, da sie durch den Sturm zerrissen worden war, entfernt wurde. Das Gerücht zog noch weitere benutzliche Meldungen nach sich, denen gegenüber zu konstatiren ist, daß sich der Kaiser durchaus in gewöhnlichem Wohlbefinden befindet und sich frisch und kräftig fühlt.

*** Berliner Bettler-Industrie vor 359 Jahren.** Der märkische Chronist Locelius schreibt vom Jahre 1529: „Um diese Zeit haben sich viel Bettler gefunden, und sich gestellt, als wenn sie lahm oder mit schweren Gebrechen behaftet wären. Sonderlich hatte der Scharfrichter zu Berlin, als er am grünen Donnerstage im schwarzen Kloster zu Kölln (auf dem Schloßplatz) zur Kommunion gehen wollte, wahrgenommen, daß drei solcher Wüthen vor den Kirchen in Wulden saßen, als wenn sie lahm wären, und seine in den Mund genommen, als hätten sie das schwere Gebrechen, da ihnen doch nichts mangelte. Derwegen hat er den Churfürsten gebeten, ihm zu vergönnen, daß er ein Werk der Barmherzigkeit thue und sie gehend machen möchte. Als er solches erhalt, hat er am folgenden stillen Feiertage drei Knechte zu sich genommen, welche unter den Köden gute Knotenpeitschen von Striden gehabt, und als ihn die Bettler um eine Gabe angehalten, tapfer auf sie losgeschlagen haben. Ob sie nun zwar Anfangs um Verschönerung gebeten, haben sie doch endlich, als sie kein Verschöneren gemerkt, die Messer genommen, die Stricke zerschnitten und Reißaus gegeben. Meister Hans hat sie über die lange Brücke bis ans St. Jürgensthor konvoirt und ihnen den Leinwandfaden dermaßen angestoßen, daß sie es wohl geföhlet haben. Hierüber hat der Churfürst sehr gelacht und zum Henker gesagt: „Kannst Du die Krüppel und Lahmen gehend machen, so muß ich Dich besser zu Rathe halten.“ Eine ähnliche Industrie der Herren Bettler, wie die oben geschilderte, dürfte man auch heut wohl noch in Berlin finden — nur die Mittel zu ihrer „Kur“ sind freilich andere geworden.“

*** An den Berliner Magistrat** hat sich der Lord-mayor (Oberbürgermeister) von Chicago mit dem Ersuchen gewendet, ihm Mittheilung zu machen über die Maschinen, welche in Berlin beim Straßenreinen gebraucht werden,

über die Art des Sammelns und Abfahes des Rehrichts, mit Angabe der Kosten. Ferner, ob die Entfernung von Asche und Müll eingeschlossen ist in die Straßenreinigung. Der Magistrat wird den Wünschen des Mayors bereitwillig entgegenkommen.

*** Wiederum** hat eine große Berliner Gärtnerei den Triumph gehabt, für ein in Petersburg stattfindendes Ballfest die Bouquets liefern zu können. Auch dieses Mal ist es ein Hofball, zu welchem über 400 der schönsten Sträuße aus Rosen, Nelken und Alpenveilchen in Berlin bestellt worden waren.

*** Die Asyle** des Berliner Asylvereins für Obdachlose wurden im Jahre 1887 von 125699 Personen, und zwar von 107798 Männern und 17901 Frauen, Mädchen und Kindern besucht, mithin von 177 Personen mehr als im Vorjahre.

*** Gewaltige Verkehrsstörungen** in Folge von Schneewehen werden aus Ost- und Westpreußen gemeldet. Zahlreiche Städte sind von allem Verkehr abgeschnitten. Die Wiederherstellung geregelter Verbindungen wird wohl mehrere Tage in Anspruch nehmen.

*** In Ostpreußen** wird in den nächsten Wochen mit drei Schwabener Kavallerie belegt werden. Reichen die Quartiere dort nicht aus so wird ein Theil der Kavallerie nach Johannisburg und Olesko verlegt werden.

*** In Wachen** war für den 100000. Einwohner eine größere Summe Geldes gesammelt worden, welche dieser Tage einem eben geborenen jungen Weltbürger ausgezahlt werden sollte. Leider verstarb derselbe und werden nun die gesammelten Gelder zu wohlthätigen Zwecken verwendet.

*** Wertwürdiger Selbstmord.** In einem Wiener Hotel fand man einen jungen Mann und ein junges Mädchen beide mit furchtbaren Schnittwunden am Halse anscheinend leblos vor. Ein herbeigeholter Arzt stellte fest, daß der junge Mann todt war; bei dem jungen Mädchen jedoch eine regelrechte Tracheotomie vollführt war sodas durch das Einsetzen einer Kanüle dieselbe wird am Leben erhalten werden können. Wie mitgetheilt wird, ist es ein Student welcher mit seiner Geliebten, eine Köchin seiner Eltern, den Tod suchte.

*** Der Regen des Telephons.** Eine heitere Telephongeschichte macht gegenwärtig in österreichischen Abgeordnetenkreisen die Runde. Ein Wiener Abgeordneter hatte sich durch seine Reden die Ungnade der Herren Studenten zugezogen und brachten dieselben ihm kürzlich Abends eine Kanonenschuß, auch schlugen sie ihm einige Fenster ein. Kurz entschlossen telephonirte nun der Abgeordnete dies nach seiner eine halbe Stunde weiter belegenen Fabrik mit einer nicht mißzuverstehenden Aufforderung, wenn die von ihm genau beschriebenen Attentäter dort vorbeikämen. Und richtig als die Herren Studenten bei der Fabrik vorbeigehen wollten, wurden sie von den dortigen Arbeitern freundlichst empfangen und ihnen handgreiflich der Lohn für ihre Heldenthaten ausgezahlt.

*** Lebendig begraben.** In Belmer in Ungarn wurde dieser Tage eine junge Frau begraben. In Folge des übermäßigen Genußes von Schlafmitteln war sie in einen lethargischen Zustand gerathen, so daß man sie für todt hielt. Am nächsten Tag glaubten die Todtengräber aus dem Grabe der Frau ein Aechzen zu vernehmen. Man öffnete rasch das Grab, doch war die Unglückliche, als dies geschehen war, schon in der That verschieden. Das Leichentuch war ganz zerissen, ein Beweis, daß die Aermste wirklich lebendig begraben worden war.

*** Infolge fortwährender Lawinstürze** sind über die Bewohner der Schweiz unabsehbares Leid und Jammer hereingebrochen. Nach bis jetzt vorliegenden telegraphischen Mittheilungen ist im Kanton Graubünden das Dorf Selma mit 80 Einwohnern so vollständig verschüttet, daß nur noch die Spitze des Kirchturms aus dem Schnee hervorragt. Das Dorf Nanda im Kanton Wallis ist zur Hälfte verschüttet. Mehrere kleine Thäler sind durch Schneemassen von allem Verkehr abgesperrt. Das Dorf Trasquara an der italienisch-walliser Grenze ist durch Lawinstürze vollständig zerstört.

*** Die Stadt Bergen** in Norwegen war am 27. v. M. der Schauplatz eines furchtbaren Brandes. Ein großes Manufakturwaarenlager wurde der Raub der Flammen. Der angerichtete Schaden wird auf 1½ Millionen Kronen geschätzt.

*** Die Sparkasse der Königin.** Im Juwelenschränke der Königin von Italien befindet sich seit Jahresfrist eine große Büchse aus getriebenem Silber, die in der Mitte eine Deffnung zeigt. In diese Lücke wirft die Königin alle schönen und großen Perlen, die durch Geschenke in ihren Besitz gelangen, oder welche sie selbst auf ihren Wanderungen durch die Stadt bei Juwelieren entdekt. Längst schon war man neugierig, welchen Zweck die Königin mit dieser seltsamen Sammlung verfolgte, allein Niemand wagte zu fragen. Vor einigen Tagen jedoch nahm die Königin die Büchse aus ihrem Schreibtisch, schüttelte sie herzhalt und sagte zu ihren Damen: „Es ist schon recht viel darin, und alle diese Perlen werde ich dereinst mit eigener Hand auf das weiße Gewand der Braut meines Sohnes heften.“

*** In Kabul,** so schreibt die indische Zeitung „Kaiser i-Hind“ wird noch alle drei Monate ein Sklavenmarkt abgehalten. Die Sklaven kommen zumeist von Kaschmir. Die Mädchen erzielen einen höheren Preis als Knaben oder erwachsene Frauen. Die Mädchen werden verkauft, indem man sie mit der Spanne der Hand mißt, und kosten 20—60 Rupien die Spanne. Dagegen werden die von Hajara und Panchseer kommenden Mädchen nicht nach Maß verkauft, sondern nach ihrem persönlichen Werthe, welcher zwischen 80—120 Rupien schwankt. Nur Muhamedaner dürfen Sklaven kaufen. Sollte ein Hindu sich dessen unterziehen, so wird er nebst seiner Familie gezwungen, zum Muhamedanismus überzutreten.

*** Das Union-Square-Theater** in New-York ist abgebrannt. Durch Einsturz des Daches wurden 6 Feuerwehrleute erheblich verletzt.

*** Aus London** wird telegraphirt. Die Stadt Tamatave auf den Südländ-Inseln ist am 22. v. Mts. durch einen Orkan zerstört worden. Elf Schiffe gingen während des Sturmes an der Küste zu Grunde, darunter ein deutscher Schoner.

Gerichtsverhandlungen.

Vor dem **Schöffengericht** in Nizdorf war der Schlächtermeister N. angeklagt, die Oberpräsidial-Berordnung vom 17. März 1886 dadurch übertreten zu haben, daß er am 29. Dezember vor. J. 3 Schweine geschlachtet, welche er nicht von dem bestellten Fleischbeschauer habe untersuchen lassen. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung, weil die betreffende Oberpräsidial-Berordnung ungültig sei, indem der Herr Oberpräsident das Strafminimum auf 5 Mk. festgesetzt habe, während das Strafgesetzbuch nur 1 Mk. als Minimum bestimme.

Schöffengericht Trebbin.

Wegen körperlicher Mißhandlung hatten sich Otto Schmarzott und Bauerngutsbesitzer Tiefgang zu verantworten. Die Angeklagten waren beschuldigt den Schlächtergesellen Wilhelm Rarßen bei einem Tanzvergnügen in Neuendorf am 14. Februar v. J. gemeinschaftlich körperlich mißhandelt zu haben. Dieselben waren bereits vom Schöffengericht Berlin zu 600 Mk. Strafe verurtheilt und hatten dagegen Berufung eingelegt. Das Erkenntniß war wegen eines Formfehlers aufgehoben worden und zur nochmaligen Verhandlung vor dem Amtsgericht Trebbin verwiesen. Es wurden ca. 15 Zeugen vernommen. Die Angeklagten wurden, da das Gericht nicht die Ueberzeugung von ihrer Schuld gewann, von Strafe und Kosten freigesprochen und letztere der Staatskasse überwiesen.

Vereine und Versammlungen.

Der **Teltower landwirthschaftliche Verein** hielt am 21. v. M. im Englischen Hause in Berlin seine Februar-Sitzung ab. Als Abgeordnete zum landwirthschaftlichen Provinzialverein für die Provinz Brandenburg und die Niederlausitz wurden die Herren Defonomierath Neuhaus-Selchom, Ring-Düppel und Manikewitz erwählt. Herr Ring theilte mit, daß der neubegründete Verein für Arbeitsnachweise ländlicher Arbeiter der Provinz Brandenburg Kreise allgemeine Zustimmung gefunden habe; in Neu-Ruppin traten 50 Personen bei, der deutsche Bauernbund hat ebenfalls um Gewährung des Eintritts ersucht. Während im Allgemeinen man besonders Arbeiter, Arbeiterfamilien und Dienstboten aus dem Osten zu gewinnen hofft, bemerkte Herr Ring-Jahseh (Posen), daß man dort die Arbeiter meist aus der Provinz Brandenburg, dem Markhebruch, erhalte. Herr Manikewitz und Herr Spickermann berichteten über das Invaliditäts- und Altersversorgungsgesetz. Herr Graevenstein-Sydow schilderte in einem längeren Vortrage die Vortheile einer landwirthschaftlichen Lehrsamende, und gab bekannt, daß Herr Ober-Bezirks-Brandt in Charlottenburg eine solche zu errichten beabsichtige. Herr Stadtrath Witt, Charlottenburg, erklärte, daß er als Referent in der städtischen Verwaltung zu Charlottenburg das Unternehmen ebenfalls warm empfohlen habe und der Verein sprach sich sehr zustimmend dazu aus. Eine längere Diskussion knüpfte sich an die von Hrn. Professor Alex. Müller gestellten Fragen über Kartoffelbau. Derselbe wies auf die außerordentlichen Erträge des Herrn Schulz-Dupich hin, der, nachdem er Kalkmergel gegeben, Kainit und feinst gemahlene Thomasschlacke, sowie je nach Bedürfnis Stickstoff angewendet. Man müsse aber Kainit und Thomasschlacke frühzeitig, womöglich schon im Herbst aufbringen, und recht mit dem Boden mischen. Herr Professor Ditt berichtete über die Wirkung von Chilisalpeter im Vergleich zum schwefelsauren Ammonial in Versuchen bei Herrn Defonomierath Riepert und bei Herrn Ring. In Mariensfelde hat der Chilisalpeter, in Düppel das schwefelsaure Ammonial besser gewirkt. Herr Cohn bemerkte, daß es für rohe Kalisalze jetzt zu spät sei, am geeignetsten sei das Spätsjahr, anstatt Kainit könne man den billigen Karnalit verwenden. Derselbe bittet auch den organischen Stickstoff zu prüfen. Er habe ein Gemisch von aufgeschlossener Knochenmehl und gemahlenem Blut hergestellt, das 5 bis 6 Prozent Stickstoff und ungefähr 9 Prozent wasserlösliche Phosphorsäure enthalte und sich sehr bewährt habe. Eine weitere Frage des Herrn Professor Müller lautete: Steht die Ernte von den neuen Sorten im direkten Verhältniß zur Knochengröße und Ausfaat-Sorten? Herr Professor Grahl beantwortete diese Frage dahin, daß je kleiner das Saatgut, desto größer das Vielesche der Ernte, daß aber trotzdem nur ein großes Saatgut eine gute Ernte sichere. Auch die Herren Defonomierath Neuhaus und Defonomierath Jung bestätigten dies; 13—15 Zentner Ausfaat im Durchschnitt sind am geeignetsten. Herr Ring bemerkte, es sei schwer, von neueren Sorten die richtige Größe zur Saat zu erhalten; sie seien oft zu groß und dann hoch. Die dritte Müllersche Frage: Ist die Widerstandsfähigkeit der Mutterknochen während des Wachstums der neuen Ernte von Bedeutung für den Ertrag? wurde von Herrn Prof. Grahl verneint. Herr Emil Meyer übergab seinen ausführlichen Bericht über den Getreide-, Del- und Spiritushandel in Berlin im Jahre 1887.

Telegraphische Nachrichten.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

San Remo, 5. März, Vorm. Se. K. und K. Hoheit der Kronprinz verbrachte eine ziemlich gute Nacht, Husten und Auswurf waren etwas geringer. Se. K. Hoheit Prinz Wilhelm ist heute früh 9 Uhr abgereist.

Bromberg, Montag 5. März. Der durch den orkanartigen Schneesturm am Sonnabend unterbrochene Verkehr auf den Hauptlinien der Eisenbahndirection Bromberg ist mit Ausnahme der Strecke Stolp-Danzig, welche voraussichtlich heute frei wird, wieder hergestellt.

Chemnitz, Montag den 5. März. Auf der Strecke Chemnitz-Borna-Leipzig fehlen in Folge von Schneeverwehungen seit gestern Abend alle Züge von und nach Leipzig.

San Remo, 5. März, 10 Uhr 10 Min. Vormittags. (Aml. Bulletin des Reichsanzeigers.) Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz verbrachte eine gute Nacht. Das Allgemeinbefinden ist befriedigend, der Appetit gut, der Husten und Auswurf geringer. Wladenzie. Schrader Krause, Hovell, von Bergmann. Bramann.

Altona, Montag 5. März. Betrieb auf Strecke Kyritz-Meyenburg des diesseitigen Eisenbahn-Direktions-Bezirks in Folge großer Schneeverwehungen voraussichtlich auf mehrere Tage unmöglich.

Cape Town, 5. März. Nach Joeben aus Malflischbay eingelaufener Nachricht ist die Engros-Schlächterei und Central-Faktorei der Deutsch-West-Afrikanischen Compagnie in Sandwischhafen, zwei Meilen südlich von Malflischbay, aufgeschlagen und wird die Schlächterei in kürzester Frist in Betrieb gesetzt.

Handelsbericht.

Städtischer Centralviehhof. Amtlicher Bericht der Direktion vom 5. März 1888.

Zum Verkauf standen: 4191 Kinder, 8724 Schweine, 1104 Kälber, 948 Hammel.

Der heutige Markt litt unter der Ungunst des Wetters, welches bereits auf der Fahrt begriffenen Viehzüger aus Pommern und Preußen durch Schneewehen Halt gebot, und anderen Viehzüger die Verladung hierher unräthlich machte.

Das Kindergeschäft hatte ruhigen Verlauf und wurde der Markt ziemlich geräumt.

Man zahlte für 1. Dual. 47—51, 2. Dual. 40—46, 3. Dual. 36—38, 4. Dual. 30—34 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Der Schweinemarkt verlief ruhig und hinterließ fast gar keinen Ueberstand.

Man zahlte für 1. Dual. 44—54, 2. Dual. 42—43, 3. Dual. 39—41 Mark pro 100 Pfund mit 20 Pct. Tara.

Der Kalberhandel gestaltete sich ruhig, wurde aber nicht geräumt. Man zahlte für 1. Dualität 43—52, 2. Dual. 32—41 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.

Das Hammelgeschäft nahm ruhigen Verlauf und hinterließ wenig Ueberstand.

Man zahlte für 1. Dual. 39—43, 2. Dual. 23—28 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.